

sich mit ihren starken, hinten durch die spornartige vierte Zehe eigentümlich bewaffneten Füßen der Hunde so wohl zu erwehren wissen, daß diese oftmals den Kürzeren zögen. Vergleicht man damit die viel massigeren Füße einzelner

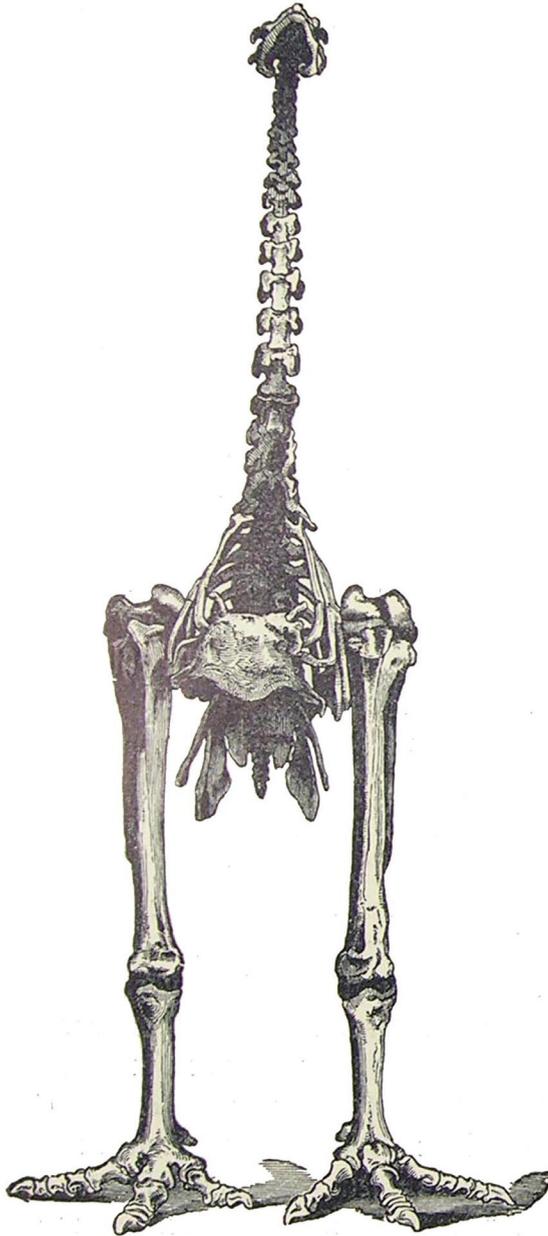


Fig. 127.

In historischer Zeit ausgestorbener Riesenvogel von Neuseeland: die kiwiartige Moa (*Palapteryx ingons*). (Skelett von vorne gesehen.)

einem menschlichen Skelette zusammen fand man das nahezu vollständige Ei einer *Dinornis*-Art, das einen Durchmesser von neun Zoll, eine Länge von 12 Zoll und einen Umfang von 27 Zoll besaß und nach dem die Neben- einanderstellung mit dem Ei des afrikanischen Straußes, unseres Haushuhns und des Kolibris auf Fig. 128 gezeichnet ist. Auch unter den überlebenden,

ausgestorbener Arten, so kann man vor einem solchen Gegner Respekt bekommen. Im Britischen Museum sieht man neben dem Skelett eines fossilen Elefanten (*Mastodon ohio-ticus*) das der elefantenfüßigen Moa (*Palapteryx elephantopus*) aufgestellt, und man begreift Owens Bemerkung, daß diese Tiere unter den Vögeln den Typus der Pachydermen vorgestellt hätten. Übrigens ist dies eine der kleineren Arten, und bei der in demselben Museum aufgestellten dünnbeinigeren Riesenmoa (*D. giganteus*, vgl. die Tafel) erhebt sich der Kopf mehr als zwölf Fuß über den Boden. Es ist aber wahrscheinlich, daß der Oberschenkel in dieser Restauration zu steil aufgerichtet ist und im Leben noch unter die Horizontallinie nach hinten geneigt war, wie es bei der Restauration der kiwiartigen Moa (Fig. 127) gezeichnet wurde; denn der Schwerpunkt des Tieres lag vorne in der Brust und es hätte bei so steiler Aufrichtung des Oberschenkels Gefahr gelaufen, vornüber zu stürzen.

Von verschiedenen Moaarten hat man mehr oder weniger gut erhaltene Bruchstücke von Eiern, die sehr beträchtliche Dimensionen besaßen, in den obersten Schichten von Höhlen und Torfsümpfen aufgefunden. Mit